

Ein Kilogramm Zahngold gesammelt

Christian Reiter und Uli Hartmann spenden mit Rotary Club für die Kinderhilfe Litauen

Schrobenhausen (jsp) Insgesamt 6752,73 Euro haben die beiden Zahnärzte Christian Reiter und Uli Hartmann aus Schrobenhausen zusammen mit dem derzeitigen Präsidenten des Rotary Clubs Aichach-Schrobenhausen, Dieter Nitzsche, an die Kinderhilfe Litauen übergeben. Die Spende haben die beiden rotarischen Zahnmediziner ihren Patienten zu verdanken.

Bei Zahnbehandlungen hatten sie ihre Patienten gefragt, ob sie bereit seien, ihr Altgold als Füllungen in den Zähnen für einen guten Zweck zu spenden. Normalerweise habe jeder Patient Anspruch auf sein Altgold, so Hartmann, der auch für die CSU im Schrobenhausener Stadtrat sitzt. Manche nahmen es mit, doch für diese Aktion hätten viele darauf verzichtet. So sei rund ein Kilo-

ogramm Altgold zusammengekommen, rechnet Reiter vor.

Die Spende der beiden Zahnärzte werde vom Rotary Club auf insgesamt 7000 Euro aufgerundet, verspricht der derzeit amtierende Clubpräsident Nitzsche. Er lobte die Initiative Reiters und Hartmanns, weil sie ganz dem Motto der Rotarier entspreche: Jeder bringe sein berufliches Know-how in die Clubarbeit ein.

Den Scheck nahmen Jürgen Bursian und Sven Klingenberg von der Kinderhilfe Litauen in Empfang. Die Spende eröffne die Möglichkeit, sich über das eine oder andere neue Projekt der Kinderhilfe Gedanken zu machen. Konkrete Vorstellungen, wie das Geld eingesetzt wird, gebe es noch nicht, so Klingenberg. Fest stehe aber, dass es bedürftigen Kindern in Litauen zugutekomme.



Scheckübergabe über den Dächern Schrobenhausens: Den Erlös aus gesammeltem Zahngold übergeben Christian Reiter (7.v.l.), Uli Hartmann (6.v.r.) und Rotary Club-Präsident Dieter Nitzsche (r.) an Jürgen Bursian (2.v.r.) und Sven Klingenberg (3.v.r.) von der Kinderhilfe Litauen. Foto: kx

tee und Kuchen. Für Abwechslung sorgt eine Tombola mit schönen Preisen. Jung und Alt, Groß und Klein sind dazu eingeladen.

Kurze Tagesordnung

Hohenwart (b) Kurz und knapp präsentiert sich die Tagesordnung der nächsten Hohenwarter Gemeinderatssitzung: Die Kostenpauschale für Fundtiere im Tierheim Pfaffenhofen sowie der Radweg von Hohenwart nach Tegernbach sind die Themen. Die Sitzung ist öffentlich. Sie beginnt um 19 Uhr im Pfarrheim.

Rosenkranz der Fatima

Pöttmes (oh) Die Pfarreiengemeinschaft Pöttmes lädt zum Fatimatag am Montag, 13. Juni, ein. Beginn ist um 20 Uhr mit der Heiligen Messe in der Pfarrkirche St. Peter und Paul mit Pater Richard Pühringer. Um 21 Uhr wird der Fatima-Rosenkranz (mit Beichtgelegenheit) gebetet, um 21.45 Uhr startet die Lichterprozession zur Johanneskapelle auf dem Marktplatz.

Bergtour mit dem DAV

Schrobenhausen (oh) Eine anspruchsvolle Tagestour für konditionsstarke und trittsichere Bergwanderer bietet die DAV-Sektion Schrobenhausen für Samstag, 18. Juni, an. Von Leutasch aus wird das Gipfelziel Hohe Munde angegangen. Für die zirka 1400 Höhenmeter ist mit einer Gesamtzeit von rund acht Stunden zu rechnen. Abfahrt in Privatautos ist um sechs Uhr früh am Busbahnhof; es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Die Teilnahme an der Gemeinschaftstour erfolgt auf

LESEBRIEFE

„Schrobenhausen ist kein Tal der Glücklichen“

Zu „Monströse Bebauung“ (SZ vom 7. Juni):

Es ist mal wieder typisch: Anstatt den Stillstand zu verwalten, macht sich ein Schrobenhausener Bürgermeister auf, auf den langen Marsch in die Zukunft. Und schon wenn sich ihm reihenweise gehockte und entsetzte Bürger den Weg. Es wird alles aufgeföhren, was Tier- und Pflanzenwelt nur hergeben, um Neues zu verhindern. Neue Baugebiete müssen verhindert werden, man ist ja schließlich schon 40 Jahre da. Und dann soll da plötzlich ein Ghetto entstehen, gleich in der Nachbarschaft, und das auch noch mit fremden Menschen darin. Welch ein Gräu! Dass man

baut hat, ist ja selbstverständlich. Hat man sich ja verdient. Und Fledermäuse, Störche und all das Getier gab es damals nicht.

Ich kann mich noch genau erinnern, Baugebiete waren damals nur öde Flächen, ohne Pflanzen- und Tierbestand. Wenn man sieht, mit welcher Arroganz und Selbstverständlichkeit manche Menschen darauf pochen, dass in ihrer angestammten Umgebung nichts verändert wird, könnte man fast glauben, sie selber würden noch in Erdhöhlen wohnen, um die Natur ja nicht zu belasten. Da werden dann schöne Bilder gemalt mit Häuschen im Grünen mit billigem Baugrund. Die Wahrheit ist aber: sollte man

verkauft man es natürlich nur zum maximalen Preis, gerne auch noch etwas darüber, für den für junge Familien be-

Kontakt für lokale Leserbriefe:
redaktion@schrobenhausenerzeitung.de
Telefon: 082 52-89 54-0

Wer seine Meinung öffentlich äußert, sollte zu ihr stehen. Wir drucken daher diese Zuschriften nur mit vollem Namen des Einsenders ab. Es werden nur Leserbriefe berücksichtigt, die uns mit Namen, vollständiger Adresse und Telefonnummer erreichen. Leserbriefe geben nur die Meinung des Einsenders wieder. Die Redaktion behält sich bei Zuschriften die Auswahl und das Recht der sinnwahren Kürzung vor.

zahlbaren Baugrund sollen dann die anderen sorgen. Mal ganz abgesehen davon, dass Einzelhäuser die größtmögliche Naturvernichtung sind.

Schrobenhausen ist kein Tal der Glücklichen, sondern eine kleine, hoch verschuldete Kommune, die in Konkurrenz zu vielen anderen Städten in der Umgebung ist. Und wenn es hier keinen Gestaltungs- und Wohnraum gibt, ziehen die jungen und kaufkräftigen Steuerzahler eben in andere Orte. Es mag ja rührend sein, auf Kinder und Enkel zu verweisen, aber auch die brauchen Wohnraum, und die werden auch dahin ziehen, wo es welchen gibt und wo sich die Kommune Schwimmbad, Krankenhaus

All das, was sich eine alternde und rückständige Stadt wie Schrobenhausen eben irgendwann nicht mehr leisten kann. In diesem Sinne, weiter so liebe Wutbürger. Baut euer Einkommen und euren Wohlstand weiter auf Autokonzerne und Zulieferer und Firmen, die mit dem Bau von Infrastruktur ihr Geld verdienen. Freut euch, dass ihr jahrzehntelang sorgenfrei den billigen Strom nutzen konntet, der ja immer aus der Steckdose kam. Wenn die Windräder dann am Horizont stehen und die Autos in der Straße parken, kann man immer noch auf die Barrikaden gehen und sich empören, wer das wohl zu verantworten hat. Alfred Holzer